

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 5

Artikel: Alte, liebe Gewohnheiten
Autor: Ramstein, Marta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte, liebe Gewohnheiten

Gewiss, die Welt ändert sich; sie wird kälter, roher, ungemütlicher. Und das sollte sich nicht auf die Menschen und den Umgang mit ihresgleichen auswirken?

Nun, ich will nicht ein Klage-
lied über die Verrohung der Ju-
gend anstimmen, zu gut weiss ich
aus eigener Erfahrung, wie zart-
fühlend, wie hilfsbereit und herz-
lich spontan gerade junge Men-
schen sein können, und ich habe
nie aufgehört, meine Hoffnung
auf sie zu setzen.

Aber ich mag auch die älteren
Leute, gerade die, welche das

Leben ein wenig zerzaust und ge-
zwackt hat, so dass sie vielleicht
nicht mehr so sicher auf den Bei-
nen stehen und ihnen z.B. eine
Tramfahrt schon zur grossen An-
strengung wird. Ich halte es für
eine Selbstverständlichkeit, dass
Kinder und Jugendliche einem
älteren Menschen Platz machen,
sei es auf der Strasse, im Tram
oder Bus. Man hört zwar heute
viel von gestressten Kindern; si-
cher, Kinder ermüden leicht, er-
holen sich aber ebenso rasch wie-
der. Deshalb ist eine Viertelstun-
de Stehen einem gesunden jungen
Menschen zuzumuten, während
sie für einen älteren, der vielleicht
an Gelenkarthrose oder Krampf-
adern leidet, eine Qual bedeuten

kann. Wer jung und munter ist,
denkt kaum an seine Gesundheit,
er lebt unbeschwert und weiss
nicht, dass andere nicht mit der
gleichen Selbstverständlichkeit
geniessen wie er.

Wie käme es sonst, dass der
baumlange blonde Gymnasiast
fröhlich neben seiner Freundin
sitzend weiterschwatzt, ohne zu
merken, dass neben ihm ein alter
Herr mit Stöcken steht, der sich
im Bus kaum festhalten kann?
Und hat den jungen Mädchen
und Burschen noch nie jemand
gesagt, dass ihre grossen, prallge-
füllten Sporttaschen geradezu ge-
fährlich werden für den, der un-
mittelbar hinter ihnen steht,
wenn sie sie beim Ein- und Aus-

steigen mit einem heftigen Ruck
über die Schultern zurückschla-
gen?

Bagatellen, werden Sie sagen,
blosse Gedankenlosigkeit. Doch:
Wer soll denn eigentlich noch zu
uns Menschen Sorge tragen,
wenn wir es nicht selbst gegenseitig
tun? Gedankenlosigkeit ist
beinahe schon fahrlässig. Die
alten Anstandsregeln – auch den
Frauen gegenüber! – dürfen ruhig
wieder in Mode kommen; nicht
weil sie *Regeln* sind, die befolgt
werden müssen, sondern weil sie
auf eine alte Menschentugend
zurückgehen, die wir nicht aufge-
ben dürfen, die uns wieder zur
Gewohnheit werden sollte: die
Rücksicht. *Marta Ramstein*

Berufsberater: «Wie heissen Sie denn?» – Der Kunde: «Georg Poppapopolos.» – Berufsberater: «Dann werden Sie Vertreter für Motorräder.»

Es sagte ein Mann zum Sachbearbeiter für Bankkredite: «Vielen Dank für das Geld. Ich werde ewig in Ihrer Schuld sein!»

Herr Müller!

HANSPIETER WYSS



Konsequenz- training

«Unter Berücksichtigung der Verdienste des treuen Fortsetzers der grossen Sache Lenins, des bedeutenden Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des feurigen Kämpfers für Frieden und Kommunismus» werden eine grössere und eine kleinere Stadt, Bezirke von Moskau und Dneproscherschinsk, Parks in Moskau, Leningrad, Kiew, Alma-Ata und Dnepropetrowsk, sechs Industrie- und Agrarbetriebe, drei Hochschulen und eine Mittelschule in der Sowjetunion sowie ein Passagier- und ein Kriegsschiff den Namen Breschnew bekommen. Afghanistan und Polen wollen offenbar noch nichts vom Personenkult wissen.

Boris

Aufgegabt

Ohne zu glauben, kann der Mensch nicht denken; auch der Ungläubige glaubt, dass er nicht glaubt. Heute, wo die Weisheit mit Bergen von Wissen verschüttet wird, ist es schwer geworden, sokratisch weise zu sein: Man muss viel mehr wissen, um zu wissen, dass man nichts weiss... Max Thürkau